

Stellungen südlich der Marne ohne Rücksicht auf Verluste vortrieben, hatten ungeheure Verluste und stürzten nach aufgeloßtem Verlauf, verfolgt vom deutschen Feuer, zurück. Dasselbe Schicksal erlitten starke feindliche Vorposten gegen den Chateaugetsewald, sowie nördlich der Marne in der Gegend von Benteil und gegen den Königswald. Auch hier brachte der Feind ebenso fruchtlose wie große Blutopfer. Während nach wechselvollen Kämpfen an den verschiedenen Frontabschnitten alle feindlichen Angriffe zusammenbrachen, vermochten unsere Sturmtruppen einen Bergtrücken südlich von Pontcy zu nehmen und dabei zahlreiche Gefangene und eine Batterie zu erbeuten. Derselben Keims richtete der Feind lediglich Teilangriffe gegen unsere Stellungen nördlich Perthes, sowie nördlich und westlich von Massiges. Sie hatten keinerlei Erfolg. Der 17. Juli ist ein besonders schwerer, blutiger Tag für unsere Gegner, die trotz aller ihrer gewaltigen Anstrengungen die gestrige Schlacht verloren haben.

Stegemann über die neue Lage.

Köln, 18. Juli. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Bern: Der Militärkritiker des „Sund“, Hermann Stegemann, schreibt zu der neuen Offensive: Es handelt sich für die Angreifer darum, die in der Linie Reims—Moronvillers—Tahure—Massiges aufgestellten Hauptkräfte der französischen Champagnarmee in schwere Kämpfe zu verwickeln und die französischen Reserven wiederum in andere Richtung zu ziehen. Geographisch läßt sich die Angriffsbedeutung als ein Versuch bezeichnen, die Franzosen von den Champagneshügeln über die große Römerstraße auf die Besle und über die Ardne gegen das Warnebrocken zu drücken und so Reims von der Seite zu bedrohen und möglichst zu umfassen. Dadurch würde die flache Argonnenfront gelockert und die Verbindung von Verdun mit der Pariser Hauptstellung von neuem gefährdet. Die Schlacht gibt sich als eine folgerichtige Teiloperation in der großen Stills zu erkennen. Die Franzosen haben als Verteidiger das Bestreben, diesen Frontteil möglichst unverletzt zu erhalten und müssen die Linie zwischen Reims und Châlons unter allen Umständen halten. Ein Durchbruch bei Eprenoy oder gar bei St. Remond würde schwere Schäden in die zur Wehrstellung gewordenen Ausfallstellungen des Jahres 1915 setzen.

Unsere Panzerwagen.

Berlin, 18. Juli. W.B. In der Nacht zum 15. Juli schoben sich auch unsere Sturmwagen in die Linien der bereitstehenden Infanterie. Mit dem Infanteristen zugleich und teilweise vor ihnen begannen die breitanhängerigen Ungeheime ihre zermalmende Fahrt. Wo der Widerstand der Feinde sich um Reflex und Stellung grupperte, griffen sie ein und durchbrachen die Stellung des Gegners. Die Hügel heraus nach Champloy wälzte sich ein deutscher Wagen unbekümmert um die aus Feinstaub und Rauchem sprühenden Maschinengewehre. Er hieß der Infanterie das Dorf durchqueren und holte die Sturmkolonnen wieder ein, als sie vor dem süppanulartig befestigten Schloß Champloy halbwegs nach Neuville Hall machen mußten. Dort legte er sich quer vor die Mauer und nahm den Feind unter vernichtendem Feuer, bis die erste Besatzung mit erhobenen Händen zum Tor herauskam.

Gefangenenansagen.

Berlin, 18. Juli. W.B. Alle Gefangenenansagen gehen dahin, daß der deutsche Angriff seit langem bekannt gewesen sei. Ein französischer Major, Bataillonskommandeur im 101. Infanterieregiment, sagte aus, daß der Angriff am 15. Juli erwartet wurde. Alle Vorbereitungen seien getroffen gewesen, die Infanterie tiefergestellt. Die

schwachen Besatzungen der vordersten Linie sollten sich bis zum letzten Mann verteidigen. Die leichte Artillerie war aus dem Borgebände zurückgenommen. Batterien waren verstreut eingebaut und durften nicht feuern. Eine Stunde vor Beginn der Offensive habe der commandant es geschafft an alle Regimenter telephoniert, daß der Angriff um 1.10 Uhr vormittags, also nach deutscher Zeit um 12.10 Uhr, zu erwarten sei. Man solle sich bereit halten. In Anbetracht der umfangreichen Abwehrvorrichtungen ist der deutsche Erfolg besonders hoch einzuschätzen. Wie sehr die Franzosen trotz allem in ihren vorderen Stellungen übertrumpft wurden, erhellt daraus, daß einige deutsche Divisionen ihre volle Verpflegung aus den französischen Unterständen und Depots entnommen haben.

Feindliche Verstärkungen.

Bern, 18. Juli. W.B. Der Londoner Besichterstatler des „Secolo“ berichtet vom 16. 7. abends, man hoffe in London, daß der feindliche Ansturm ohne schweren Geländeverlust und ohne weitere Gefährdung von Paris aufgehalten werden könne. Die englischen Militärkritiker fänden es unverständlich, daß nicht die Front Chateau Thierry—Compiègne angegriffen wurde, da Châlons nicht leicht genommen werden könne. Die Deutschen hätten infolge des Besitzes der inneren Linie den Vorteil, gleichzeitig Ypern, Reims und Châlons bedrohen zu können. — Der Kriegsberichterstatter des „Corriere della Sera“ erklärt, die deutsche Offensive habe sich zunächst entschlossen, die Erreichung des unmittelbaren militärischen Sieges zu versuchen. Man müsse anerkennen, daß die Deutschen zur Ausführung des Planes nichts unterliegen, und alle Rücksicht nach den Regeln der Kriegskunst am richtigen Platz einzuhalten.

London, 18. Juli. W.B. Kruse erzählt, daß die Deutschen bis 11 Uhr vormittags an der Westseite des Reimsler Berglandes in ungefähr 1 1/2 Meilen Tiefe auf einer Front von 6 Meilen vorgezogen waren. Sie gelangten wieder in die Nähe von Pontcy und Nanterre.

Köln, 18. Juli. Die „Kölnische Volkszeitung“ meldet: Der Berliner Korrespondent des „Corriere“ schreibt zur deutschen Offensive: Die deutsche Herresleistung glaubt also noch stets an die Möglichkeit eines Sieges, und man muß zugeben, daß sie zu seiner Erreichung nichts vernachlässigt hat. Sie hat eine geschickte Artillerieverteilung vorgenommen und die Rücksicht mit aller Kunst der Kriegsjahre eingelegt.

Artilleriekampf im Elß.

Basel, 18. Juli. Die Baseler Blätter melden: Ein Trommelfeuer von unerschütterlicher Heftigkeit schriebe in Basel die Beobachtung in der Nacht vom Sonntag auf Montag auf. Es dauerte 1/2 Stunden, von 2 Uhr 45 bis 3 Uhr 30. In ununterbrochener Reihenfolge dröhnte Schuß auf Schuß, und zwar mit solcher Heftigkeit, daß die Fenster erzitterten und alles aufgeweckt wurde. Offenbar erfolgte die Kanonade im Elß dem Hartmannswillerkopf oder in der Gegend von Altkirch. Seit langem würde ein so heftiges Trommelfeuer in Basel nicht mehr vernommen. Die Geschäfte verstumten übrigens nur auf kurze Zeit und ließen sich gegen Morgen und im Laufe des Montagvormittags abermals und mit erneuter Stärke hören.

Der Kampf in der Luft.

Berlin, 18. Juli. W.B. In den letzten beiden Tagen vermochten deutsche Jagdflieger dem Gegner, der seine Geschwader in größter Stärke aus französischen, amerikanischen und englischen Verbänden zusammensetzte, äußerst schwere Verluste beizulegen. Der Gegner wurde stets unter empfindlichsten Verlusten zurückgeworfen und verlor in den beiden Tagen 68 Flugzeuge im Luftkampf, während die deutschen Verluste mit 13 Flugzeugen in Anbetracht der andauernden Luftschlachten erfreulich gering sind.

Das hübsche Mädchen

Roman von Paul Blis.

(Nachdruck verboten.)

Ja, alles war ihm gleichgültig. Sein Mann fand jetzt fast: sowie ein fester Abnehmer da war, dann verkaufte er sein Bestium und zog nach der Residenz.

Eines Tages kam Frau Hilba selbst zu ihm. Der Arzt hätte gemeint, die Kranke müsse jetzt ein paar Monate nach dem Süden.

Sofort verstand er sie: dankbar drückte er ihr die Hand. Dann ging er an den Weidenschrank, händigte ihr eine Anzahl Banknoten ein und sagte mit verständnisvollem Lächeln:

„Natürlich kommt diese Beihilfe nur von Ihnen, nicht wahr?“

„Gernlich dankend empfahl sich Hilba. Und schon drei Tage später begleitete sie die Freundin und deren Mutter hinunter nach dem schönen, sonnigen Arco am blauen Gardasee.“

Wieder wurden alle bösen Jungen im Städtchen rabiat, als man von dieser so kostbaren Reise nach dem Süden erfuhr: aber die ganz Superflugen lächelten spöttisch und meinten:

„Rumstüß! Man weiß doch, wer den ganzen Ritt bezahlt!“

Und Herr Waldemar, der dies auf manchen Gesichtern der lieben Nächsten recht wohl lesen konnte, er lächelte nur dazu.

„Ach, er war ja so glücklich, so unansprechlich glücklich, daß kein Gerede und kein noch so spöttisches Geräch ihm die gute Laune verderben konnte.“

Am meisten profitierte davon Frau Vamm. Noch nie war ihr Brotherr so lustig, ja oft sogar so ausgelassen fidel gewesen. Noch nie hatte er sie so gut und lieb und nett behandelt.

„Aber —! Aber —!“

Sie ahnte mit sicherem Gefühl, daß ihre Stunde hier trotzdem bald geschlagen hatte, und deshalb sah sie sich —

vorläufig wie sie nun einmal war — schon jetzt unter der Hand nach einer anderen Stelle um.

„Oh, diese Männer!“ könnte sie dann wohl schwer auf — „je älter, je dillier!“

In dem schönen, sonnigen Arco war der Frühling schon in voller Pracht angekommen.

Draußen, jenseits der Berge, lag alles noch in Schnee und Eis, hier aber blühten längst die Kastanien und Tulpenbäume, und in der grünen Campagna standen Laufende von kleinen Pirich- und Pirichblumen in ihrer weißen und rosafarbenen Pracht. Millionen von Brimeln und Beilchen prannten unter den uralten Oliven. Und blühende Beißdornbüsche, die lebenden Mauern der Gärten, erfüllten die Luft mit ihren süßen, süßen Düften.

Da lag denn die geirrende Emma und sah hundelang in diese nie geahnte Herrlichkeit.

„Ach, das Herz ging ihr auf. Alles, was gut und rein in ihr war, das rang sich empor. Und die Hände falteten sich zum stillen Gebet.“

Gab es wohl einen reineren, einen innigeren Gottesdienst, als angesichts dieser Wunderpracht in Kammer, dankergebener Freude still die Hände zu falten.

Ja, hier konnte man gesund werden an Körper und Seele.

Langsam, langsam wanderten dann wohl die Gedanken zurück nach dem kalten, weiten Norden.

Und es war ihr, als ob alles, was noch an Erinnerungen in ihr lebte, jetzt viel weichere, zartere Formen angenommen hätte — es war ihr, als läßen ihre Augen jetzt anders, als fühlte ihre Seele jetzt tiefer — es war ihr, als sei jetzt ein milder Friede über sie gekommen, der sie innerlich so unendlich viel reicher gemacht hätte.

Und dann wanderten die Gedanken auch zu Herrn Waldemar.

Wie gut und zartfühlend er stets zu ihr gewesen war! Er sah, nach all den schweren Leidenswochen, erkannte sie eigentlich erst so recht, wie sehr er sich ihrer doch gleich

Tagebucheinträge.

Rühlmanns eigene Politik.

Berlin, 18. Juli. Im Anschluß an einen Artikel der Dresdener Nachr., der behauptete, Herr v. Rühlmann habe die Absichten seiner Vorgesetzten absichtlich zu durchkreuzen versucht, schreibt das sächsische Zentrumsblatt, die Sächs. Volkstg., das häufig aus Regierungskreisen gut unterrichtet ist, folgendes: Als Rühlmann am 24. Juni seine bekannte, von allen Parteien mißbilligte Rede gehalten hatte, da war er unmdglich. Nun bestand die Absicht, seinen Rücktritt herbeizuführen, nachdem der Reichstag in die Ferien gegangen war, damit es keine politischen Weiterungen mehr gebe. Diese Absicht hat Rühlmann vorzüglich durchkreuzt. Er wollte nicht einfach gegangen werden, und wenn er trotzdem gehen müsse, so wollte er mindestens den Kanzler mitreißen, damit die Oberste Herresleitung Schwierigkeiten bräme. Er sah also vorberand ins Große Hauptquartier, wobei es zu scharfen Auseinandersetzungen vornehmlich mit dem Kaiser kam und er seine letzten sofortigen Rücktritt durch, dadurch wurden die Sozialdemokraten fertig. Sie schwenkten bei den Kriegskrediten ein. Hätte nun in der Sitzung des Hauptauschusses Graf Hertling nicht die befruchtigende Rede gehalten, dann hätten die Sozialdemokraten gegen die Kriegskredite gestimmt und Hertling wäre mit Rühlmann in den Aufstand getreten, womit die innere Krise da war.

Luftangriff auf Pola.

Ereignisse zur See: Am 17. Juli in den Morgenstunden wurde Pola von mehreren Geschwadern feindlicher Land- und Seeflugzeuge mit ungefähr 200 Bomben belegt. An Opfern sind 2 Tote (Zahnärzte) und mehrere Verletzte zu beklagen. Der angerichtete Schaden ist unbedeutend. Flottenkommando.

Die bedrängte Lage der Bolschewiki.

Stockholm, 17. Juli. Der Korrespondent der Telegr.-Union erzählt aus Moskau: Trotzki und Lenin richteten sich an die Bevölkerung Tag für Tag mit neuen Dekreten und Aufträgen mit der Aufforderung, die Sowjetregierung am Vorabend der Katastrophe zu unterstützen. Die anti-bolschewistische Bewegung breitet sich über ganz Rußland aus. Alle Bolschewik-Komitees erklären sich gegen den Bolschewismus. Die Bauern vernichten ihr Mehl, Getreide und Brot auszuliefern und jeden Tag hört man von neuen Kämpfen der roten Garden und der Landesbewohner. In allen großen Städten sind die Einwohner zu den Gegnern des Bolschewismus übergegangen. In Jaroslaw und Kibinok sind Revolten ausgebrochen. Die Einwohner haben die lokalen Sowjets vertrieben, wobei diese Komitees ermordet wurden. Die Regierung verlangt die Entberufung der Kommissare. In Moskau macht sich unter den Arbeitern immer größere Opposition bemerkbar. Man sieht eine lebhaftere Beunruhigung der Bolschewiki, die nun noch auf die Finnen und Letten bestimmt rechnen können.

In Petersburg und allen nördlichen militärischen Gouvernements gibt es seit einigen Tagen kein Brot mehr. Die Hungersnot ist der größte Feind des Bolschewismus.

Die Cholera in Petersburg.

Kopenhagen, 18. Juli. W.B. Nach einer Blittermeldung aus Stockholm wurde infolge der in Petersburg herrschenden Choleraepidemie der Dampferverkehr zwischen Stockholm und Petersburg wieder eingestellt.

Kopenhagen, 19. Juli. Aus Petersburg wird über Heisingfors berichtet, daß in Petersburg 965 Cholerafälle vorgekommen seien. Es fehle an Medizin und Sanitätspersonal und es herrschtenurchbare Zustände in der Stadt.

von Anfang an angestommen hatte, wie er durch sein energisches Eintreten für sie ihr doch gleich eine gute, gesellschaftliche Stellung geschaffen hatte — wie er alles, was er für sie nur tun konnte, doch stets getan hatte!

Und als sie dann eines Tages von Hilba, die schließlich doch nicht so ganz schweigen konnte, es erfuhr, wer diese herrliche Reise in Wirklichkeit bezahlt hatte — da floß ihr das Herz von Dankbarkeit über, und da schrieb sie einen langen, herzlichen Brief an ihn.

Der gute Herr Waldemar Witt.

Als er diesen Brief las und immer wieder und wieder las, da rannen ihm die besten Tränen der Freude über die Wangen.

Und schon in der nächsten Stunde bekam Frau Vamm den Auftrag, schnell, ganz schnell zu packen, da er sofort verreisen müsse.

Die gute Vamm nickte nur mit stiller Behmut — als ob sie etwa nicht wüßte, wohin er so schnell, ganz schnell, reifen müßte!

Wie langsam die Tage fuhren! Fliegen, fliegen hätte er mögen!

Aber endlich kam er doch an. Und beide, beide waren sich er auf ob dieser Wunderpracht. Und dann lag er es wieder.

Schön und gesund war sie nun wieder, wie dies herrliche Städtchen Erde.

Dann reichte er ihr stumm und glücklich die Hände. Als er jedoch ihren Druck fühlte und dann in ihre Augen sah, da jauchzte seine Seele, da rauschte sein Blut in neuer, seliger Jugend, und in heißer Barmherzigkeit sagte er: „Sag nichts, nichts — ich will still und selig werden, bis du mich siehst!“

So lächelte er ihr die Hand. Und so nidie sie ihm bersichtig zu.

— Ende —

Gewerbebank Nagold e. G. m. b. H.
 Fernsprecher Nr. 26. Postscheckkonto Nr. 402.
 Für Gelder, die uns mit der Bestimmung überlassen werden, dass sie voll zur Zahlung auf die nächste

IX. Kriegsanleihe

durch uns verwendet werden sollen, vergüten wir

4 1/2 %

Zinsen vom Einzahlungstage an bis zum ersten Bezugstage.

Nagold.
Meine Wohnung
 befindet sich jetzt Hinterbacherstraße 46.
Baugeschäft und Baumaterialienlager
 betreibe weiter
 Rufnummer 83. **Wilh. Benz, Bauwerkmeister.**

Oberchwandorf, 18. Juli 1918.
Dankfagung.
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme am Krankenbette und bei dem schmerzlichen Hinscheiden meines innigstgeliebten Vaters, unseres guten Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels.
 des Dekanomen
Gottlob Walz
 sowie für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, für die trostreichen Worte am Grabe und die reichen Kranz- und Blumenpenden, sagen herzlichsten Dank
 die trauernden Hinterbliebenen.

Unterjettingen, den 20. Juli 1918.
Todes-Anzeige.
 Teilnehmenden Verwandten und Bekannten teilen wir die schmerzliche Nachricht mit, daß unser lieber Vater, Schwiegerpater und Großvater, Bruder und Onkel
Michael Eitelbusch
 langjähr. Bürgerausschuß-Obmann
 im Alter von 75 Jahren gestern Nacht nach langem, schwerem Leiden sanft entschlafen ist.
 Um stille Teilnahme bitten:
 die trauernden Hinterbliebenen.
 Beerdigung Montag, den 22. d. Mts., nachm. 1/2 Uhr.

Fließiges, braunes
Mädchen
 nicht unter 17 Jahren, bei angemessener Lohn, in kleine Beamtenfamilie gesucht von
Frau Spinn-Professor Anhelbach
 St. L. Schwabengasse 10/11 Wilsberg
 Nur für Selbstverbraucher.
 Liefere 5 Pfund Material für einen guten Rauch-
Tabakerfabrik
 in wenigen Minuten (schon gegen 11) zu M. 7,10 franco Nachr.
 Kein Mühsal, Gebrauchsanw. beifolgt.
Joh. Palmes Viersen Rhd.
 tauchert, Versuchsaufgabe gegen 30 Pfg. in Marken franco.

Wohn- u. Geschäftshäuser, Landanwesen Grundstücke, Geschäfte gesucht!
 Wer irgend ein Wohn- oder Geschäftshaus an zahlungsfähigen Käufer gegen Bar oder unter Anzahlung verkaufen will, der lasse er sofort mit Preisangabe an die National-Vermittlungszentrale, München, Bambergerstr. 53 I

Gleise
 Kippwagen, Lokomotiven
 kesen kein gegen sofortige Bezahlung in beliebigen Mengen
Gebrüder Eichegrün
 Strassburg i. E.

Gegen
Räufemarke 12
 werden 100 g Käse bei
Kaufes Wilh., Schittenhelm, Schmid Friedrich, Schuon Witwe, Berg & Schmid, Brininger
 alsbald einged. fi.
 Nagold, 19. Juli 1918.
 Stadtsch.-Amt: Raier.

Nagold.
Kriegsinvalide sucht ein kleineres Anwesen (Haus mit Garten) sofort zu kaufen.
 Anzahlung 3-4000 M.
 Angebote sind an die Geschäftsstelle des Blattes zu richten.

Bestellungen
 auf im Herbst lieferbaren
Düngeralk
 müssen jetzt schon bei mir gemacht werden, andernfalls eine Gewähr für rechtzeitige Lieferung nicht übernommen werden kann.
Hugo Rau, Calw
 Fernsprecher Nr. 8.

Nagold.
 Verkauft ein gutes
Arbeitspferd
 mit jeder Garantie
Wilhelm Grüninger, Landwirt.

Vollmaturation.
 Verkauft ein 18 Wochen
reichtiges
Mutterschwein
 (Erstling)
E. Vogt.

Tübingen.
Pferde zum Schlachten
 sowie verunglückte, wenn auch nicht transportfähig.
 kauft zu den höchsten Preisen.
Adolf Wolfz,
 Pferdegeschlächtere, Telefon 554.

Ansichtskarten
 Blumen, Soldaten, Landschaften, Serien, Glückwunsch etc. Postkarten 100 verschiedene Karten 2 Mk. in besserer Ausführung 100 Karten 4 Mk. in feinsten Ausführung 50 Karten 3 Mk.
Briefmappen
 mit 80 repplin Briefbogen und 80 Kuwert 4 Mk. Nachnahme ab hier.
Paul Kupps, Freudenstadt
 Nr. 310 (Witbg.)

Nagold, 19. Juli 1918.
Dankfagung.

 Für die vielen wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme, die wir bei dem so unerwartet raschen Hinscheiden unserer lieben Schwester, Schwägerin und Tante
Marie Mayer, Diafonistin
 in so reichem Maß von nah und fern erfahren durften, sagen innigen Dank im Namen der trauernden Hinterbliebenen
 der Schwager: **Carl Schuon.**

Nagold, den 20. Juli 1918.
Dankfagung.

 Für die erlösende Liebe und Teilnahme bei dem Hinscheiden meines geliebten Vaters, unseres guten Vaters, Großvaters, Bruders und Onkels
Friedrich Nöhle
 sowie für die zahlreiche Leichenbegleitung von hier und auswärts, für die vielen Blumen- und Kranzpenden und für die trostreichen Worte seitens des Herrn Dekan sagen herzlichsten Dank
 die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.
 Allen Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir hiermit die überaus schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe, treue, besorgte Mutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Schwiegermutter
Johanna Weber
 geb. Ude
 nach vorausgegangenem schweren Leiden heute im Alter von nur 48 Jahren wohl vorbereitet durch den Tod entlassen wurde. Wir bitten um stille Teilnahme und das Almosen des Gebets.
 In tiefer Trauer
 der Gatte: **Conrad Weber, Schmiedemeister**
 mit seinen fünf Kindern.
 Oberthalheim, 19. Juli 1918.
 Die Beerdigung findet Sonntag, den 21. ds. Mts., nachm. 1/3 Uhr statt.

Suche ein ehrliches, fleißiges
Mädchen
 für Küche und Haushaltung nach Cannstatt in eine Mehrgerei.
 Näheres zu erfragen bei
Chr. Knapp, Privatier, Nagold.
 Für sofort oder auf 1. Aug. wird ein ehrliches, fleißiges

Mädchen
 das zu Hause schlafen kann
gesucht.
 Näheres durch die Red. d. Bl.

3 1/2 Viertel Acker
 auf dem Steinberg mit schönem
Dinkel verkauft.
 Wer? sagt die Geschäftsst. d. Bl.

Bezirksverein vom Blauen Kreuz.
 Am Sonntag den 21. Juli findet im Schulhaus in Wilsberg eine
öffentliche Versammlung
 statt. 4 Uhr: Vereiniung der Mitglieder, 1/5 Uhr: Vortrag von Herrn Land-schreiber Wolfstor: „Freund oder Feind?“, Ansprachen, Gesänge usw., worauf allgemein herzlich eingeladen wird.
 Der Bezirksausschuß.

Ev. Gottesdienst in Nagold.
 Am 8. Sonntag nach Trinitatis, den 21. Juli 1/2 Uhr Predigt.
 1/2 Uhr Christenlehre (Töchter)
 1/2 Uhr Kriegsbefragung.
 Donnerstag, 25. Juli Jakobusfesttag
 1/2 Uhr Predigt und Bichte.

Kath. Gottesdienst in Nagold:
 Sonntag, 21. Juli: 9 Uhr Predigt und Amt. 1/2 Uhr Andacht.
 Montag 9 1/2 Uhr in Wilsberg.

Gottesdienst der Methodisten-gemeinde in Nagold:
 Sonntag, den 21. Juli vormittags 10 1/2 Uhr, Predigt abends 8 Uhr, Predigt Mittwoch abends 1/2 Uhr Gebetsstunde.

